

Partizipation und Klimaschutz.

**Es geht um wesentlich weitreichendere Veränderungen,
als die des eigenen Lebensstils.**

Seit 2009 hat die internationale Klimaschutzorganisation 350.org viele Kampagnen und Projekte ins Leben gerufen, um das Engagement von Menschen überall auf der Welt zu fördern. Beim [International Day of Climate Action](#) 2009 zum Beispiel organisierten Freiwillige aus 181 Ländern über 5200 Veranstaltungen, um auf die Klimakrise aufmerksam zu machen.¹ Damals wie heute werden die Engagierten mit Ideen und Open Source Materialien über das Internet unterstützt. Über soziale Netzwerke haben sie die Möglichkeit sich auszutauschen und zu vernetzen. Die Aktiven teilen Bilder, Videos und Geschichten miteinander und werden so Teil einer internationalen Klimabewegung, die auf Diversität und auf Empowerment, also die Befähigung der/des Einzelnen setzt. Es steckt die Überzeugung dahinter, dass nur viele Menschen von überall auf der Welt an gerechten Lösungen für die Klimakrise arbeiten können.

Fossil Free ist eine aktuelle Kampagne von 350.org und basiert ebenso auf Partizipation. Die Kampagne startete im Herbst 2012 in den USA und ist inzwischen auch in Neuseeland, Australien, Kanada, Indien, Bangladesch und Europa aktiv. Und die Bewegung wächst weiter. Innerhalb von nur einem Jahr gründeten Freiwillige weltweit über 500 Fossil Free Initiativen. Sie fordern von ihren Universitäten, ihren Kirchengemeinden, Kommunen und Banken klimaschädliche Investitionen in Kohle, Erdöl und -gas zu beenden. Das Stichwort lautet Divestment.

Trotz der schon heute spürbaren Folgen des Klimawandels, legen öffentliche und private Institutionen ihre Gelder immer noch zugunsten von Firmen an, die die Klimakrise vorantreiben. Doch das Geschäftsmodell dieser Unternehmen ist zu einem gefährlichen Problem geworden. Die fossile Industrie plant alle bereits bekannten Rohstoffreserven zu fördern und zu verbrennen und investiert täglich Millionen, um mehr Erdöl zu finden, Fracking voran zu treiben und weitere Kohletagebaue zu errichten. Doch etwa [80% der Kohle-, Öl- und Gasreserven](#) dürfen nicht verbrannt werden, wenn die Erderwärmung die 2-Grad-Grenze nicht überschreiten soll.² Beim Klimagipfel in Kopenhagen 2009 hielt die Politik mit dem Copenhagen Accord fest: Die Erderwärmung soll auf 2°C begrenzt werden. Das ist die oberste Grenze dessen, was das [globale Ökosystem](#) wahrscheinlich verkraften

kann, ohne dass eine endgültige Katastrophe eintritt. Die Menschen um Fossil Free fordern daher Divestment der [200 internationalen Kohle-, Öl- und Gasunternehmen](#) mit den größten Rohstoffreserven.³ Sie werden überall auf der Welt aktiv, um sich gegen eine Industrie zu stellen, die das Fortbestehen von Zivilisationen und Ökosystemen zugunsten kurzfristigem Profits riskiert.

Schon heute sind die Folgen des Klimawandels deutlich sichtbar: die Gletscher schmelzen und das Eis der Polkappen geht rasend schnell zurück, der Meeresspiegel steigt kontinuierlich an. Die Berichte über extreme Unwetter, Dürren und Überschwemmungen häufen sich. Das Ganze betrifft uns alle und natürlich auch die Menschen, mit denen 350.org weltweit zusammen arbeitet. Diese Menschen befreien sich durch aktives Handeln aus der gefühlten Ohnmacht gegenüber der gigantisch wirkenden Klimakrise. Sie werden aktiv, zeigen Lösungen zur Klimakrise auf und bekämpfen die Ursachen. Ob in den Philippinen, wo die Bevölkerung immer noch mit den verheerenden Schäden von Taifun Haiyan zu kämpfen hat - oder in den Überflutungsgebieten der Elbe, wo das Hochwasser 2013 weite Teile Deutschlands und Europas betraf.

Die Klimakrise ist eine große Herausforderung. Große Veränderungen kommen auf unsere Gesellschaften zu. Wir haben schon begonnen unsere Lebensstile nachhaltiger zu gestalten, wir arbeiten an Energieeffizienz und versuchen CO₂ Emissionen zu senken. Doch all diese Bemühungen werden umsonst sein, wenn wir der fossilen Industrie weiter freie Hand gewähren. Deswegen fängt die Zivilgesellschaft an, der fossilen Industrie die soziale Legitimation zu entziehen, da diese seit Jahrzehnten effektive Gesetzgebung zum Eindämmen des Klimawandels blockiert. Wir müssen mit allen Verbindungen zur fossilen Industrie brechen, weil sie sich nie ernsthaft bemüht hat, nachhaltige Alternativen zu ihrem CO₂-intensiven Geschäft zu finden. Stattdessen sucht sie jeden Tag weiter nach Rohstoffen, die aus wissenschaftlicher Sicht nicht verbrannt werden dürfen.

Aber was motiviert die Menschen, sich im Rahmen von Fossil Free zu engagieren? Erstens: sie können sich lokal einsetzen. Der Klimawandel ist abstrakt, von der eigenen Lebensrealität oft weit entfernt und erscheint zu groß, um etwas dagegen machen zu können. Die Finanzaktivitäten der eigenen Stadt, Uni oder Kirche sind dagegen konkret, und direkt vor Ort beeinflussbar. Divestment bei öffentlichen Geldanlagen ist eine relativ einfache Maßnahme zum Klimaschutz. Zweitens: Fossil Free Bewegte können sich eine Institution aussuchen. Ob Städte, Kommunen, Universitäten, Kirchen, Stiftungen, Staats- oder Landesbanken. All diese meist öffentlichen Institutionen haben eine Verpflichtung ihre Gelder nachhaltig und zum Wohle aller anzulegen. Doch ein durchschnittliches Investmentportfolio hat in der Regel einen Anteil von 10% fossiler Aktien und Fonds. Drittens: Die Kampagne bietet

verschiedenste Möglichkeiten der Partizipation. Engagierte können mit Hilfe einer online-basierten Petitionsplattform ihre eigene Petition starten. Vom Gestalten eines informativen [Filmabends](#),⁴ über (Hochschul-)politische Arbeit und Recherche, bis hin zum Durchführen von kreativen Aktionen - Wie Engagierte aktiv werden, entscheiden sie selber und dabei bekommen sie Unterstützung von 350.org.

Warum ist Bürgerbeteiligung bei der Arbeit von 350.org so wichtig? Die Antwort ist einfach: Die Menschen, die sich engagieren, sind der Motor, das Herz und das Know How der Bewegung, die wir brauchen, um lokale und sozial gerechte Lösungen für die Klimakrise zu finden. Warum ist Bürgerbeteiligung speziell bei Fossil Free essentiell? Es ist wesentlich kraftvoller und aussagekräftiger, wenn Menschen vor Ort und als Teil einer Kommune, Universität oder Kirche Divestment von fossilen Brennstoffen fordern, als wenn das eine Organisation tut, die die lokalen Besonderheiten nicht überblicken kann. Das Besondere an diesen lokalen Bemühungen, wie sie in Deutschland bisher in Münster, Berlin und Heidelberg stattfinden, ist ihre Verbindung zu einer internationalen Bewegung. Die einzelnen Fossil Free Gruppen sind dabei Teil von etwas Größerem.

Interessant ist, dass das Konzept so schon einmal funktioniert hat. In den 1970er und 1980er Jahren gab es eine starke Divestment-Bewegung gegen Unternehmen, die vom Apartheidregime in Südafrika profitierten. Die Bewegung trug letztendlich zum Sturz des südafrikanischen Regimes bei. Nach seiner Freilassung 1990 trat [Nelson Mandela](#) eine U.S. Reise an. Seine erste Station in Berkeley war die University of California, wo sich Mandela für Engagement von Studierenden in der Divestment-Bewegung bedankte.

Damals wie heute sprechen nicht nur moralische Gründe für Divestment. Investitionen in die Kohle-, Öl und Gasindustrie bergen ökologische *und* ökonomische Risiken. Es geht um die Carbon Bubble bzw. die Kohlenstoffblase. Die derzeit ausgewiesenen Vorkommen von fossilen Brennstoffen werden auf beinahe 16 Billionen Euro geschätzt. Die fossile Brennstoffindustrie wird 13 Billionen Euro ihres Wertes verlieren, um innerhalb des, von der Politik festgelegten, CO₂-Rahmens (2-Grad-Ziel) bleiben zu können. Diese 13 Billionen Euro sind das potentiell verlorene Geld, aus denen die Kohlenstoffblase besteht.⁵ Dieses enorme finanzielle Risiko haben inzwischen namhafte Investoren erkannt. Beispiele sind die Weltbank, die Europäische Investitionsbank und der norwegische Pensionsfond Storebrand: sie schränken ihre Investitionen in fossile Unternehmen massiv ein.⁶ Die University of Oxford, Bloomberg und Forbes diskutieren das Risiko sogenannter Stranded Assets.⁷

Dieser Diskurs begleitet die Freiwilligen bei Fossil Free und ist eine große Chance, weil er über das typische Umweltspektrum hinausgeht. Der Diskurs ist ein wichtiger

Schritt hin zu einer post-fossilen Gesellschaft, die sich auch in den Geldströmen widerspiegelt. Menschen aus der Finanzwelt und Investor*innen haben begonnen sich eingehend mit dem Thema zu beschäftigen. Große Investor*innen wie die Städte Seattle oder San Francisco, die kirchlichen Institutionen United Church of Christ (USA) und Uniting Church New South Wales & ACT (Australien) sind nur einige von [vielen](#), die sich für Divestment innerhalb der nächsten 5 Jahr entschlossen haben.⁸

In Europa, genauer in den Niederlanden ist Boxtel die erste Kommune, die sich für ein Portfolio frei von fossilen Brennstoffen entschieden hat. Dieser Schritt wird als große Chance wahrgenommen - dank der engagierten Bürger*innen vor Ort. Auch in Deutschland kann kommunales Divestment eine Chance sein. Es ist eine Taktik, die es politischen Entscheidungsträger*innen leichter machen kann, Schritte hin zu einer post-fossilen Gesellschaft zu tätigen. Der Diskurs um Divestment wird es RWE und anderen lobbystarken Energieunternehmen schwerer machen, die europäische Energiewende weiterhin zu blockieren.⁹

Es ist weithin bekannt, dass es ethische, nachhaltige und profitable Investitionsalternativen auf dem internationalen Geldmarkt gibt. Öffentliche Institutionen sollten sich ihrer Verantwortung bewusst werden und können dabei noch gewinnen. Städte und Kommunen zum Beispiel können sich dafür entscheiden, die regionale Wertschöpfung zu steigern und lokale Projekte für erneuerbare Energien oder Energieeffizienz fördern. Das ist eine langfristig sinnvolle Geldanlage und eine gute Alternative zu Investitionen in international agierende Großkonzerne. Mit Hilfe von engagierten Menschen kann Fossil Free so ein wichtiger Baustein zu einer echten Energiewende in Bürgerhand werden - ohne Kohle, Öl und Gas.

Quellen:

1. [International Day of Climate Action 2009](#)
 2. [Carbon Tracker](#)
 3. [Die 200 Kohle-, Öl- und Gasunternehmen](#) mit den größten Rohstoffreserven weltweit
 4. [Film Do The Math mit deutschen Untertiteln](#)
 5. [Carbon Tracker](#)
 6. Beispiel Weltbank:
 - a. [Washington Post](#)
 - b. [WirtschaftsWoche Green](#)
- Beispiel Europäische Investitionsbank:
- c. [The Guardian](#)
- Beispiel Storebrand:
- d. [Blue and Green Tomorrow](#)

7. Stranded Assets:
 - a. [Forbes](#)
 - b. [Bloomberg](#)
 - c. [University of Oxford](#)
8. [Liste von Inverstor*innen](#), die sich Divestment verpflichtet haben
9. [Reuters](#) über die Blockadehaltung mächtiger Energiekonzerne bei der Energiewende

*Zum Namen der Organisation 350.org: Laut Wissenschaftler*innen wie dem renommierten Klimaforscher James Hansen sind 350 ppm CO₂ das sichere Limit für unsere Atmosphäre (ppm = parts per million = Teile pro Million). Jährlich steigt der CO₂ Gehalt jedoch um etwa 2 ppm und bedingt somit den Klimawandel. Der aktuelle Stand liegt bei ca 400 ppm und die dramatischen Konsequenzen der globalen Erderwärmung werden immer offensichtlicher.*

Tine Langkamp ist seit 2009 in sozialen Bewegungen aktiv. Zur Zeit ist sie bei 350.org Fossil Free Koordinatorin für Deutschland.

Kontakt: tine@350.org